

Einsatz computergestützter Befragungssysteme in der Bundesrepublik Deutschland: Ergebnisse einer Umfrage

Schneid, Michael

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schneid, M. (1991). *Einsatz computergestützter Befragungssysteme in der Bundesrepublik Deutschland: Ergebnisse einer Umfrage*. (ZUMA-Arbeitsbericht, 1991/20). Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen -ZUMA-. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-69032>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**Einsatz
computergestützter
Befragungssysteme
in der
Bundesrepublik Deutschland
-Ergebnisse einer Umfrage-**

Michael Schneid

ZUMA-Arbeitsbericht Nr. 91/20

November 1991

Zentrum für Umfragen, Methoden und
Analysen (ZUMA)
Postfach 12 21 55
DW-6800 Mannheim 1

Seit Juli 1983 sind die ZUMA-Arbeitsberichte in zwei Reihen aufgeteilt:

Die ZUMA-Arbeitsberichte (neue Folge) haben eine hausinterne Begutachtung durchlaufen und werden vom Geschäftsführenden Direktor zusammen mit den übrigen Wissenschaftlichen Leitern herausgegeben. Die Berichte dieser Reihe sind zur allgemeinen Weitergabe nach außen bestimmt.

Die ZUMA-Technischen Berichte dienen zur hausinternen Kommunikation bzw. zur Unterrichtung externer Kooperationspartner. Sie sind nicht zur allgemeinen Weitergabe bestimmt.

Zusammenfassung

1.	Vorbemerkungen: Computergestützte Datenerhebung.....	1
2.	Die Studie "Computergestützte Befragungssysteme in der Bundesrepublik Deutschland".....	3
2.1.	Stichprobe	4
2.2.	Feldverlauf und Feldergebnis	4
3.	Ergebnisse	7
3.1.	Ausstattung mit Befragungssystemen.....	7
3.1.1	Erwartungen und Vorurteile	7
3.1.2	Bewertungen und Urteile	11
3.1.3	Allgemeine Beurteilung	13
3.2.	Der Einsatz von Befragungssystemen	16
3.2.1	Durchführung von CATI-Studien	16
3.2.2	Telefon-Studien ohne Computer	19
3.2.3	Weitere Einsatzgebiete computergestützter Befragungssysteme	20
3.3.	Die Nutzer-Typen	22
3.4.	Die Befragungssysteme	26
3.4.1	Die eingesetzten Programme	26
3.4.2	Die Rechner-Typen	27
3.4.3	Eigenentwicklung oder fertiges Programm.....	28
3.4.4	Schwierigkeiten bei der System-Einführung	29
3.5.	Beurteilung von Programm-Fähigkeiten	31
3.5.1	Bewertung von Programm-Fähigkeiten.....	31
3.5.2	Vorhandene Programm-Eigenschaften.....	35
3.5.3	Weitere Fähigkeiten erwünscht	37
4.	Fazit	39

Zusammenfassung

Im Sommer 1991 führte ZUMA eine Befragung bei bundesdeutschen Marktforschungsinstituten durch, um detaillierte Angaben darüber zu erhalten, welcher Stellenwert Computern bei der Datenerhebung in der kommerziellen Markt- und Meinungsforschung zugewiesen wird.

Von den 79 auskunftsbereiten Instituten setzt derzeit etwa ein Drittel ein oder mehrere computergestützte Befragungssysteme ein. Etwa jedes 4. Institut trägt sich noch mit dem Gedanken, ein computergestütztes Befragungssystem einzusetzen, wobei sich die Erwartungen dieser Noch-Nicht-Nutzer weitestgehend mit den Erfahrungen der Nutzer decken: die Vorteile eines Befragungssystems sind vor allem darin zu sehen, daß die Befragungsergebnisse schnell vorliegen und komplexere Befragungsabläufe durchgeführt werden können. Als nachteilig werden bei einem computergestützten Befragungssystem die hohen Kosten sowie die Beschränkung auf standardisierte Fragen angesehen.

Die Institute können in verschiedene Nutzer-Typen unterteilt werden, die die Befragungssysteme unterschiedlich bewerten. So beurteilen jene Institute, die im vergangenen Jahr vergleichsweise viele CATI-Studien durchgeführt haben, die Fähigkeiten und Möglichkeiten insgesamt positiver als jene Institute, die nur wenig (oder keine) Studien mit computergestützten Befragungssystemen durchgeführt haben.

Die Hälfte der befragten Institute setzt kein Befragungssystem ein und wird auch zukünftig kein System einsetzen. Begründet wird der Nicht-Einsatz vor allem mit der Arbeitsweise und den methodischen Schwerpunkten des Instituts, sowie mit den Kosten eines computergestützten Befragungssystems.

1. Vorbemerkungen: Computergestützte Datenerhebung

In der Umfrageforschung diente der (Groß-) Computer früher lediglich dazu, die erhobenen Daten tabellarisch aufzubereiten bzw. zu analysieren. Heutzutage wird er in zunehmendem Maße auch für die Datenerhebung eingesetzt. Die technische Voraussetzung dafür schaffte der Wechsel vom "Lochkarten-" zum "Terminal-Computer" Anfang der Siebziger Jahre ¹⁾.

Zu dieser Zeit wurden in den USA erstmals Telefon-Umfragen mit Unterstützung von Computern durchgeführt. Der Interviewer saß vor dem Terminal einer Großrechenanlage, auf dem ihm Frage um Frage vorgegeben wurde. Die Angaben der Befragungsperson gab er über eine Tastatur in den Computer ein. Durch diese neue Art der Datenerhebung war es möglich die erhobenen Daten noch während der Erhebungsphase oder kurz nach Ende der Feldzeit auszuwerten.

Die damals eingesetzten Befragungs-Programme waren fast nur Eigenentwicklungen von Instituten, die sehr teuer und gleichzeitig sehr einfach waren. Man konnte mit ihnen keine allzu komplexen Fragebogen entwickeln, benötigte aber andererseits einen Stab von EDV-Spezialisten, um den Fragebogen auf dem Computer zu implementieren. Durch die rasche Entwicklung im Computer-Bereich, insbesondere durch das Aufkommen der Personal Computer, wurden die Computer immer kleiner und handlicher, vor allem aber leistungsfähiger. Parallel zur Entwicklung der Hardware führte die Entwicklung der Software zu immer neuen Befragungs-Programmen, die ihren Vorgängern an Leistungsfähigkeit, Handhabbarkeit und Benutzerfreundlichkeit wesentlich überlegen sind ^{2) 3)}.

Heutzutage werden in der Umfrageforschung Computer noch immer am häufigsten bei Telefon-Umfragen, den sogenannten CATI-Studien (Computer Assisted Telephone Interviewing) eingesetzt; man hat mittlerweile aber erkannt, daß Computer auch bei anderen Erhebungsformen von Vorteil sein können.

1) Dandurand, L., 1987: Historical Perspectives and the Future of Computer Interviewing. S.1-9 in: Proceedings of the Sawtooth Software Conference on Perceptual Mapping, Conjoint Analysis, and Computer Interviewing.

2) de Bie, Stoop und de Vries nennen 24 allgemein zugängliche Programme zur Durchführung computergestützter Befragungen (von denen sie 9 evaluieren), verweisen aber darauf, daß auch diese Liste nicht vollständig ist.

de Bie, S.E., Stoop, I., de Vries, K., 1989: CAI Software: an evaluation of software for computer assisted interviewing. Leiden: VOI, Association of Social Research Institutes.

3) Derzeit befinden sich die CATI-Systeme in der 3. Generation. Siehe dazu: Curry, J., 1989: Introduction and Perspective. In: Sawtooth Software Proceedings, "Starting a PC-Based CATI Facility II", S. 1-6.

So kann man Computer bei persönlichen Befragungen, den CAPI-Studien (Computer Assisted Personal Interviewing) einsetzen, bei denen der Interviewer anstelle eines Papier-Fragebogens einen Computer bei sich hat, in den er die Angaben der Befragungsperson eingibt. So erhobenen Daten müssen später nicht mehr auf Datenträger übertragen, sondern können sofort ausgewertet werden.

Weiterhin können Computer auch als "Selbstauffüller"-Systeme (Computer Assisted Self Administered Interviewing) eingesetzt werden. Bei dieser Befragungsform beantwortet die Befragungsperson ohne Anwesenheit eines Interviewers selbst die Fragen, die ihr der Computer vorgibt. Die Dateneingabe am Computer kann entweder über die Tastatur, über Lichtgriffel oder über Touch-Screens erfolgen. Eingesetzt werden solche "Selbstauffüller"-Systeme zur Zeit noch vor allem in der kommerziellen Marktforschung, z.B. bei POS-Studien oder Messe-Befragungen etc.

Derzeit gibt es allerdings kaum detaillierte Angaben darüber, welchen Stellenwert Computer bei der Datenerhebung haben. Ende 1985 war von ZUMA eine erste Bestandsaufnahme durchgeführt worden, bei der 5 Institute aus dem nicht-kommerziellen sowie 11 Institute aus dem kommerziellen Bereich zum Einsatz von CATI-Systemen befragt worden sind ⁴⁾. Auch wenn 1985 die Anzahl der CATI-Nutzer sicherlich deutlich niedriger war, als das heute der Fall sein dürfte, konnte die damalige Bestandsaufnahme alleine aufgrund der geringen Zahl der befragten Institute (und der selektiven Stichprobe) nicht mehr sein als ein erstes Einfühlen in den Gegenstand: "Selbstverständlich kann diese Bestandsaufnahme keinerlei Anspruch auf Repräsentativität erheben; eine systematische Erfassung aller möglichen Anwender von CATI-Systemen war jedoch auch nicht vorgesehen. Beabsichtigt war lediglich, einen ersten Überblick über das breite Spektrum dessen zu bieten, was im kommerziellen und nicht-kommerziellen Bereich derzeit mit computerunterstützten Telefoninterviews realisiert wird oder sich im Studium konkreter Planung befindet" ⁵⁾.

4) Hagstotz, Werner. Bestandsaufnahme der Anwender von CATI-Systemen in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West). November 1985. ZUMA Technischer Bericht T85/15.

5) Hagstotz, Werner, a.a.O., S.2

2. Die Studie "Computergestützte Befragungssysteme in der Bundesrepublik Deutschland"

Diese Beschränkungen der damaligen Bestandsaufnahme, vor allem aber die Tatsache, daß sich der Stellenwert des Computers in der Datenerhebung seit damals dramatisch verändert hat, ließ es an der Zeit erscheinen, durch eine erneute Befragung bei einer größeren Anzahl von Instituten "Licht ins Dunkel" zu bringen.

Zu diesem Zweck führte das Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) in Mannheim in Zusammenarbeit mit dem Institut für Ökonometrie und Wirtschaftsstatistik (IÖW) in Münster eine Befragung zum Thema "Einsatz von computergestützten Befragungssystemen in der Bundesrepublik Deutschland" durch. Der allgemeine Begriff "computergestützte Befragungssysteme" wurde dem Begriff "CATI-System" ganz bewußt vorgezogen, weil mit der Befragung auch ermittelt werden sollte, zu welchen anderen Zwecken als der computergestützten Telefonbefragung Institute heute solche Programme einsetzen.

Im Rahmen der Studie wurden sowohl Marktforschungs-Institute in der Bundesrepublik Deutschland befragt als auch Institute aus dem nicht-kommerziellen Bereich, die sich mit Markt- bzw. Sozialforschung befassen und Befragungen durchführen.

Im vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse der Befragung der Marktforschungs-Institute aufgezeigt. Die Ergebnisse der Befragung der nicht-kommerziellen Institute sollen in einem gesonderten Bericht vorgestellt werden.

2.1. Stichprobe

Die Anschriften der Marktforschungs-Institute, die befragt werden sollten, stammten aus zwei Quellen. Zunächst wurden alle Adressen von Vollservice-Instituten, die im "BVM-Handbuch" ⁶⁾ aufgeführt sind, eingesetzt; unberücksichtigt blieben die im Handbuch ebenfalls aufgeführten Berater, Feldorganisationen, Studios und sonstigen Dienstleister. Soweit bekannt, wurden Adreßänderungen und Firmenänderungen (z.B. Fusionen), die seit Drucklegung des Handbuchs erfolgt sind, berücksichtigt. Aus dem BVM-Handbuch konnten insgesamt 163 Adressen von Vollservice-Instituten gezogen werden; Institute, die als eigenständige Institute tätig sind, aber einer Muttergesellschaft angehören, wurden auch in der Untersuchung als eigenständige Institute behandelt.

Da seit Drucklegung des BVM-Handbuches weitere Vollservice-Institute gegründet worden sind, wurde als zweite "Adressen-Quelle" das Mitteilungsblatt "Context" verwendet. Aus den Ausgaben des "Context", die seit Anfang des Jahres 1991 vorlagen, wurden weitere Anschriften von Instituten ermittelt, von denen man annehmen konnte, daß es sich um Vollservice-Institute handelt. Durch diese Vorgehensweise konnten weitere 43 Instituts-Anschriften gewonnen werden.

Auf der Basis dieser beiden Adressen-Quellen lagen 206 Instituts-Adressen vor. Eine Überprüfung der beiden Anschriftenbestände ergab, daß eine Adresse doppelt vorhanden war, so daß für die Befragung 205 Instituts-Anschriften zur Verfügung standen.

2.2. Feldverlauf und Feldergebnis

Die Befragung wurde auf postalischem Wege durchgeführt, die Fragebogen wurden am 19. Juni 1991 an die Institute verschickt (der Fragebogen befindet sich im Anhang dieses Berichts). Schon wenige Tage nach dem Erstversand lagen 44, zwei Wochen nach dem Erstversand 58 vollständig ausgefüllte Fragebogen vor.

Um die Rücklaufquote zu erhöhen, wurde am 6. Juli 1991 (etwa 2 Wochen nach dem Erstversand) an jene Institute, von denen bis dahin noch keine Antwort vorlag, ein Erinnerungsschreiben geschickt, mit der Bitte, den Fragebogen aus-

⁶⁾ Handbuch der Marktforschungsunternehmen 1986/87. Hrsg. vom Bundesverband Deutscher Markt- und Sozialforscher. ECON-Verlag.

zufüllen und zurückzuschicken. Dieses Erinnerungsschreiben führte zu weiteren 21 ausgefüllten Fragebogen. Insgesamt lagen somit 79 Fragebogen von Marktforschungs-Instituten vor, die die Basis für den vorliegenden Bericht bilden.

Wie aus Übersicht 1 erkennbar ist, kam bei jedem 5. angeschriebenen Institut der versandte Fragebogen mit dem Vermerk "unbekannt" bzw. "unbekannt verzogen" zurück.

**Übersicht 1:
Ausschöpfungsübersicht**

	Gesamt		BVM	Nicht-BVM
	abs.	%	abs.	abs.
Ausgangsbrutto:	205	100,0 %	162	43
Institut unbekannt	6	2,9 %	4	2
Institut unbekannt verzogen	27	13,2 %	19	8
Institut unbekannt (Erinnerung)	3	1,5 %	1	2
Institut unbekannt verzogen (Erinnerung)	5	2,4 %	2	3
Zwischensumme:	41	20,0 %	26	15
Fragebogen an Muttergesellschaft gegeben	8	3,9 %	7	1
Ausfälle gesamt:	49	23,9 %	33	16
Bereinigte Stichprobe:	156	100,0 %	129	27
Erhaltene Fragebogen: (Ausschöpfung)	79 (50,6 %)		68 (52,7 %)	11 (40,7 %)

Die Tatsache, daß etliche Erinnerungsschreiben (und nicht die erste Zusendung) mit dem Vermerk "unbekannt" bzw. "unbekannt verzogen" wieder zurückkamen, läßt vermuten, daß nicht alle Fragebogen des Erstversands durch die Post ordnungsgemäß zugestellt wurden. (Dazu sei noch angemerkt, daß der Erstversand durch eine Freistempelung der Post erfolgte). Untermauert wird diese Vermutung durch die Tatsache, daß einige Institute sich nach Erhalt des Erinnerungsschreibens telephonisch gemeldet und um Zusendung des Fragebogens gebeten haben, da ihnen dieser nicht vorlag.

Wie schon erwähnt, wurden bei der Ziehung der Anschriften aus dem BVM-Handbuch auch Institute berücksichtigt, die zwar als eigenständige Firmen tätig sind,

aber einer Muttergesellschaft angehören. Dies geschah deshalb, weil die einzelnen Institute möglicherweise andere Befragungssysteme einsetzen als ihre Muttergesellschaften - eine Annahme, die sich empirisch nicht bestätigte: alle diese Institute greifen im Bedarfsfall auf das System der Mutter- bzw. einer Schwesergesellschaft zurück. Sie wurden allesamt der Kategorie "Fragebogen an Muttergesellschaft gegeben" zugeordnet.

Bezogen auf die um die Ausfälle bereinigte Ausgangstichprobe (Institut unbekannt und Fragebogen an Muttergesellschaft gegeben) konnte bei der Befragung eine Ausschöpfung von knapp über 50 Prozent erreicht werden, was als Indiz für das große Interesse an der Befragung gewertet werden kann.

3. Ergebnisse

3.1. Ausstattung mit Befragungssystemen

Von den auskunftsbereiten 79 Instituten haben 24 Institute computergestützte Befragungssysteme im Einsatz, aber mehr als zwei Drittel der Institute arbeiten (noch) ohne solche Systeme:

Übersicht 2:
Ausstattung mit Befragungssystemen

	abs.
Ja, ein System	14
Ja, mehrere Systeme	10
Nein, kein System	55

(BASIS: Alle Institute. N=79)

Von denjenigen Instituten, die derzeit kein computergestütztes Befragungssystem einsetzen, beabsichtigt etwa jedes Vierte, ein solches System innerhalb der nächsten zwei Jahre anzuschaffen. Allerdings werden die meisten Institute, die bisher auf ein computergestütztes Befragungssystem verzichtet haben, auch zukünftig ohne ein solches System arbeiten:

Übersicht 3:
Geplanter Einsatz

	abs.
Ja, ganz sicher	1
Ja, wahrscheinlich	13
Nein, wahrscheinlich nicht	24
Nein, sicher nicht	16
Keine Angabe	1

(BASIS: Institute, die derzeit kein System einsetzen. N=55)

3.1.1 Erwartungen und Vorurteile

Die vierzig Institute, die sowohl gegenwärtig wie auch zukünftig kein computergestütztes Befragungssystem einsetzen wollen, begründen dies vor allem mit ihrer Arbeitsweise und den methodischen Schwerpunkten des Instituts, daneben aber

auch mit den Kosten, die mit der Anschaffung und dem Einsatz eines solchen Befragungssystems verbunden sind.

Übersicht 4: Gründe gegen Einsatz von Befragungssystemen

	abs.
Machen nur qualitative Marktforschung	20
Wegen der Kosten	8
Machen nur selten Telefon-Umfragen	5
Machen schriftliche Befragungen	4
Haben nur kleine Fallzahlen/ nur bei großen Fallzahlen sinnvoll	4
Haben andere Methodenschwerpunkte:	4
Nur bei strukturierten Fragebogen sinnvoll	4
Fehlt persönlicher Kontakt zwischen Befragtem und Interviewer	3
Kooperations-Partner/Schwester-Firma besitzt System	3
Machen persönliche Befragungen	2
Benötigt man entsprechendes Personal	2
Bei internationale Studien nicht einsetzbar	2
Kein Bedarf	2
Sonstige Nennungen	2

(BASIS: Institute, die kein Befragungssystem einsetzen wollen. N=40. Mehrfachnennungen.)

In Bezug auf den Arbeitsschwerpunkt des Institutes zeigt es sich, daß in der Hälfte der Fälle der Nicht-Einsatz damit begründet wird, daß das Institut qualitative Marktforschung betreibt, für deren Datenerhebung computergestützte Befragungssysteme eher ungeeignet sind. Institute, die (fast) ausschließlich im qualitativen Bereich der Marktforschung tätig sind, setzen zur Datenerhebung Gruppendiskussionen, Explorationen, Leitfadengespräche und andere qualitative Methoden ein. Bei diesen Erhebungsformen arbeitet man meist mit kleinen Fallzahlen, zieht die freie Gesprächsführung dem strukturierten Fragebogen vor und präferiert den persönlichen Kontakt zwischen dem Interviewer und der Befragungsperson. Demgegenüber erscheint der Einsatz eines Befragungssystems nur angebracht bei Verwendung strukturierter Fragebogen und bei größeren Fallzahlen.

Neben jenen Instituten, die kein Befragungssystem einsetzen werden, weil sie überwiegend qualitative Marktforschung betreiben gibt es Institute, die kaum Telefon-Studien durchführen oder sich auf die Durchführung schriftlicher Befragungen spezialisiert haben. In beiden Fällen ist der Einsatz eines Befragungssystems nicht notwendig.

Als weiteres Hauptargument gegen den Einsatz eines Befragungssystems werden - von jedem fünften Institut - die Kosten angeführt. Wenn man die heutigen Preise für Computer (und dies gilt insbesondere für die Personal Computer) mit jenen vor ein paar Jahren vergleicht, stellt man fest, daß hier ein starker Preisverfall stattgefunden hat. Um allerdings computergestützt arbeiten zu können, bedarf es nicht nur eines Personal Computers, sondern es müssen mehrere Geräte im Einsatz sein (oder ein entsprechend dimensionierter "Netz-Server" mit einer ausreichenden Anzahl von Workstations), was auf der Kostenseite in nicht unerheblichem Umfang zu Buche schlagen kann. Beabsichtigt man die Durchführung von CATI-Studien, benötigt man darüber hinaus entsprechende Räumlichkeiten, die einen gewissen technischen Standard besitzen müssen, und man braucht ausgebildete Mitarbeiter, die die Systeme beherrschen, den Fragebogen implementieren und auftretende Fehler erkennen und beseitigen können.

Der Kostenaspekt und die Notwendigkeit entsprechend qualifizierter Mitarbeiter machen gemeinsam ein Viertel der Nennungen auf die Frage aus, was gegen die Anschaffung eines computergestützten Befragungssystems spricht. Was spricht für den Einsatz solcher Systeme?

Von den 55 Instituten, die derzeit noch ohne computergestütztes Befragungssystem arbeiten, wollen 14 Institute innerhalb der nächsten 2 Jahre ein System einsetzen. Als Gründe, die nach Meinung dieser 14 Institute für den Einsatz eines Befragungssystems sprechen, werden auf der einen Seite der Zeitfaktor gesehen, auf der anderen Seite die Möglichkeit, dadurch komplexe Fragebogen einsetzen zu können.

Übersicht 5:
Gründe für Einsatz eines Befragungssystems:

	abs.
Zeitersparnis, schnellere Auswertung	6
Komplexere Befragungsabläufe	6
Datenerfassung überflüssig	3
Rationellere Studienabwicklung	3
Zunahme von Telefonumfragen	3
Sonstiges	3

(BASIS: Institute, die Befragungssystem einsetzen wollen. N=14. Mehrfachnennungen.)

Durch den Einsatz eines Befragungssystems kann Zeit "gewonnen" werden. Im Gegensatz zu einer "herkömmlichen" Befragung, bei der auch bei noch so guter Planung nach Feldende immer noch Fragebogen vorliegen, die erfaßt und auf Datenträger übertragen werden müssen, kann durch den Einsatz eines Befragungssystems die Feldzeit bis zur "letzten Sekunde" ausgenützt werden, um die Daten anschließend sofort zu analysieren. Die Zeit zwischen der Befragung und der Auswertung der Daten wird stark verkürzt, nicht zuletzt dadurch, daß die (fehleranfällige) Datenerfassung im üblichen Sinne entfällt ⁷⁾.

Ein weiterer Hauptgrund für den System-Einsatz wird in der Möglichkeit gesehen, "komplexere Befragungsabläufe" vornehmen zu können. Je nach Programm-Fähigkeiten ⁸⁾ können mehr oder weniger komplexe Fragebogen zum Einsatz kommen, die zum Teil sehr "individuellen" Charakter besitzen können. So kann man beispielsweise in einem "Computer-Fragebogen" auf Angaben der Befragungsperson zurückgreifen, die schon einige Interviewzeit zurückliegen und kann dazu ganz gezielte Nachfragen stellen. Oder es können umfangreichere Berechnungen durchgeführt werden und nur bei Vorliegen eines ganz bestimmten Wertes werden dann entsprechende Nachfragen gestellt. Ein "Computer-Fragebogen" kann derart komplex aufgebaut sein, daß er als Papier-Fragebogen von einem Interviewer nicht mehr bearbeitbar ist.

7) Bei einer CATI-Studie können 14% Zeit gegenüber einer "herkömmlichen" Telefon-Studie eingespart werden. Die größte Zeitersparnis gibt es bei der Datenbereinigung (85% Zeitersparnis) und bei der Datenerhebung (24% Zeitersparnis). Siehe dazu: Hyatt, E., 1991: Burke Test Shows Efficiency of CATI. In: Sawtooth CATI News, Vol. 4, No. 1, Spring 1991. S. 1f.

8) Zu unterschiedlichen Programm-Fähigkeiten siehe auch: Schneid, M., 1989: Datenerhebung am PC - Vergleich der Interviewprogramme "interv+" und "THIS". In: planung und analyse, Heft 4/5 1989, S.148-154.

Neben den beiden Hauptgründen, also schnellere Datenauswertung und komplexere Befragungsabläufe, wurden als weitere Gründe angeführt, daß man in der nächsten Zeit verstärkt Telefon-Umfragen durchführen wolle und daß man durch das computergestützte Befragungssystem Studien rationeller abwickeln könne. Darunter dürfte verstanden werden, daß das "umständliche" Handling mit einer Fülle von Papier, angefangen von den Fragebogen über Kontaktprotokolle, Quotenpläne etc. bis hin zu den Interviewerabrechnungen nun zentral vom System verwaltet wird. Am Ende einer Studie hat man neben der raschen Ergebnisdarstellung auch zugleich einen Überblick über den Einsatz der Interviewer, deren Auslastung, über die Realisation der Stichprobe, etc.

3.1.2 Bewertungen und Urteile

Institute, die bisher noch kein computergestütztes Befragungssystem einsetzen, wollen sich eines anschaffen, weil sie erwarten, dadurch Zeit zu gewinnen und komplexere Befragungsabläufe möglich zu machen - oder sie verzichten auch weiterhin darauf, weil sie es aufgrund ihrer Arbeitsschwerpunkte nicht brauchen, oder weil es schlicht zu teuer ist. Finden sich diese Argumente wieder, wenn die Institute, die bereits mit solchen Programmen arbeiten, nach deren Hauptvor- und Hauptnachteilen gefragt werden?

Tatsächlich entsprechen die Erwartungen der Noch-Nicht-Nutzer den Erfahrungen der Nutzer: der Hauptvorteil eines computergestützten Befragungssystems liegt für die Nutzer in der schnellen Ergebnisdarstellung; an zweiter Stelle liegt, wie bei den Erwartungen, die Möglichkeit, komplexe Interviews durchführen zu können.

Übersicht 6:
Hauptvorteile eines Befragungssystems:

	abs.
Schnelle Ergebnisdarstellung	16
Komplexe Interviews	7
Keine inkonsistenten Antworten	4
Bessere Datenqualität	4
Kostengünstig	4
Interviewerkontrolle möglich	4
Bessere Stichproben-Ausschöpfung	3
Keine Interviewerfehler	2
Datenerfassung entfällt	2
Liegt im Trend	2
Sofortige Weiterverarbeitung	2
Immer auf neuestem Stand	1
Sonstiges	6

(BASIS: Institute, die Befragungssystem einsetzen. N=24. Mehrfachnennungen).

Jedes 5. Institut sieht keine Nachteile bei einem computergestützten Befragungssystem. Ansonsten werden bei der Frage nach den Hauptnachteilen eines computergestützten Befragungssystems vor allem die hohen Kosten, die Beschränkung auf standardisierte Fragen und die aufwendige Programmierung genannt:

Übersicht 7: Hauptnachteile eines Befragungssystems:

	abs.
Gibt keine Nachteile	5
Hohe Kosten	9
Für offene Fragen ungeeignet	8
Aufwendige Programmierung	6
Begrenztes Einsatzgebiet	2
Höherer Personalaufwand	2
Programme nicht ausgereift	1
Hersteller unflexibel, mangelnder Support	1
Keine Listen-/Skalenvorlage möglich	1
Sonstiges	3

(BASIS: Institute, die Befragungssystem einsetzen. N=24. Mehrfachnennungen.).

Auch in der Frage nach den Hauptnachteilen bestätigen die Erfahrungen der Nutzer also die Befürchtungen, die die Noch-Nicht-Nutzer davon abhalten, auch ein entsprechendes System zu installieren. Wie beurteilen die Nutzer computergestützter Befragungssysteme solche Systeme insgesamt?

3.1.3 Allgemeine Beurteilung

In der Literatur gibt es unterschiedliche Meinungen über den Einsatz von Befragungssystemen. So wird beispielsweise die Ansicht geäußert, daß die Fragebogenentwicklung für eine CATI-Studie zeitaufwendiger sei, da der Fragebogen gründlich ausgetestet werden müsse ⁹⁾. Oder eine CATI-Interview dauere länger als ein paper-und-pencil-Interview, weil der Interviewer die nächste Frage erst dann vorlesen kann, wenn sie auf dem Bildschirm erscheint, während er beim Papierfragebogen bereits nach dem Vorlesen einer Frage die nächste Frage ansehen kann ¹⁰⁾.

9) Presser, Stanley, 1983: "Discussion" of papers by House and Morton and Morton and House. Proceedings of the American Statistical Association, Section on Survey Research Methods, S. 142-143.

10) Groves, Robert M und Nancy M. Mathiowetz, 1984: Computer Assisted Telephone Interviewing: Effects on Interviewers and Respondents. In: Public Opinion Quarterly, Vol. 48. S.356-369.

Diejenigen Institute, die bereits computergestützte Befragungssysteme nutzen, sollten ihre Meinung zu einer Reihe solcher allgemeiner Statements kundtun. Jedes Statement sollte auf einer 5-er Skala, deren Endpunkte mit "trifft voll und ganz zu" bzw. "trifft überhaupt nicht zu" benannt waren, bewertet werden.

Übersicht 8 enthält die allgemeinen Aussagen und die Ergebnisse für die Nutzer. Unter der Kategorie "trifft zu" sind die beiden äußeren Skalenwerte bei "trifft voll und ganz zu" zusammengefaßt und unter der Kategorie "trifft nicht zu" die beiden äußeren Skalenwerte bei "trifft überhaupt nicht zu". Der mittlere Skalenwert blieb unberücksichtigt. Unter der Kategorie "Saldo" sind die Werte zu "trifft zu" abzüglich der Werte zu "trifft nicht zu" aufgeführt. Je mehr der Saldo übersteigt, umso mehr wird der Aussage zugestimmt. Je mehr der Saldo ins Negative geht, umso mehr wird die Aussage abgelehnt. Bei einem Wert von 0 besteht keine einhellige Meinung in Bezug auf die Aussage.

Übersicht 8: Bewertung von Literaturaussagen

	Trifft zu	Trifft nicht zu	Saldo	KA/Weiß nicht
Die Fragebogenentwicklung ist bei einer CATI-Studie wesentlich zeitaufwendiger als bei einer "herkömmlichen" Telefon-Studie.	37,5 %	29,2 %	8,3 %	12,5 %
Ein CATI-Interview dauert im Schnitt länger als ein "herkömmliches" telefonisches Interview.	4,2 %	83,3 %	-79,1 %	12,5 %
Bei einer CATI-Studie ist die Feldzeit deutlich kürzer als bei einer "herkömmlichen" Telefon-Studie.	33,3 %	33,3 %	0,0 %	16,7 %
Eine CATI-Studie "feldreif" zu machen ist teurer als eine "herkömmliche" Telefon-Studie "teurer" zu machen.	41,7 %	25,0 %	16,7 %	12,5 %
In der Feldphase ist eine CATI-Studie kostenintensiver als eine "herkömmliche" Telefon-Studie ohne Computereinsatz.	16,7 %	50,0 %	-33,3 %	12,5 %
Die Kosten für die Datenaufbereitung sind bei einer CATI-Studie deutlich geringer als bei einer "herkömmlichen" Telefon-Studie.	75,0 %	4,2 %	70,8 %	12,5 %
Innerhalb eines bestimmten Zeitraums können mehr Kontakte hergestellt werden, wenn nicht der Interviewer, sondern das Programm die Telefonnummern automatisch anwählt.	45,8 %	8,3 %	37,5 %	33,3 %
Der Anteil inkonsistenter Antworten ist bei einer CATI-Befragung deutlich geringer als bei einer "herkömmlichen" Telefon-Befragung	41,7 %	25,0 %	16,7 %	12,5 %

(BASIS: Institute, die Befragungssystem einsetzen. N=24.

"Trifft zu" = Nennungen der beiden Skalenpunkte zu "trifft voll und ganz zu".

"Trifft nicht zu" = Nennungen zu beiden Skalenpunkten bei "trifft überhaupt nicht zu".

"Saldo" = Nennungen zu "Trifft zu" ./. Nennungen zu "Trifft nicht zu")

Die Ergebnisse zeigen, daß der Aussage, die Kosten für die Datenbereinigung sei bei einer CATI-Studie deutlich geringer als bei einer "herkömmlichen" Telefon-Studie, sehr stark zugestimmt wird. Stark abgelehnt wird dagegen die Aussage, ein CATI-Interview dauere im Schnitt länger als ein "herkömmliches" Telefon-Interview. Ebenfalls nicht zugestimmt wird der Aussage, eine CATI-Studie sei in der Feldphase kostenintensiver.

Geringere Zustimmungsquoten erhalten die Aussagen, daß bei einer CATI-Studie die inkonsistenten Antworten geringer sind, daß höhere Kosten anfallen, um eine CATI-Studie "feldreif" zu machen und die Entwicklung eines CATI-Fragebogens zeitaufwendiger ist. Bei der Bewertung dieser Aussagen ist zu berücksichtigen, daß dies von Fall zu Fall, je nach "Schwierigkeitsgrad" der CATI-Studie, unterschiedlich bewertet werden kann. Eine "einfache" CATI-Studie ohne komplexen Fragebogen dürfte sicherlich kostengünstiger sein und weniger Zeit für die Entwicklung des Fragebogens in Anspruch nehmen, als eine CATI-Befragung, bei der ein "individueller" und äußerst komplexer Fragebogen eingesetzt wird.

So ist auch die uneinheitliche Zustimmungsquote zur Aussage, daß bei einer CATI-Studie die Feldzeit deutlich kürzer ist, unter dem Aspekt der durchzuführenden Studien zu betrachten.

3.2. Der Einsatz von Befragungssystemen

Diejenigen Institute, die bereits ein computergestütztes Befragungssystem einsetzen, sollten im Fragebogen angeben, wann sie zum ersten Mal ein System installiert haben, welche Programme im Einsatz sind, ob es sich dabei um eine Eigenentwicklung oder ein fertig gekauftes Programm handelt und auf welchem Rechner-Typ das Programm installiert ist.

3.2.1 Durchführung von CATI-Studien

Von den 79 auskunftsbereiten Instituten setzen gegenwärtig 24 Institute eines oder mehrere Befragungssysteme ein. 6 Institute arbeiten bereits seit 1985 oder früher mit ihrem System, jeweils 4 Institute haben erst 1989 bzw. nach 1989 damit begonnen. Ein "Installations-Boom" ist im Jahre 1986 zu verzeichnen, in dem 7 der 24 Institute zum ersten Mal ein Befragungssystem eingesetzt haben:

Übersicht 9:
Befragungssystem wurde erstmals eingesetzt:

	abs.
Im Jahr 1985 und davor	6
Im Jahr 1986	7
Im Jahr 1987 und 1988	3
Im Jahr 1989	4
Im Jahr 1990 und 1991	4

(BASIS: Institute, die Befragungssysteme einsetzen. N=24)

Ein computergestütztes Befragungsprogramm muß nicht zwangsläufig nur ausschließlich für Telefon-Umfragen eingesetzt werden. Man kann es auch für persönliche Befragungen oder als "Selbstauffüller"-System verwenden. So führt jedes 3. Institut mit dem Befragungssystem keine CATI-Studien durch, wie nachfolgende Übersicht zeigt:

**Übersicht 10:
Durchführung von CATI**

	abs.
Ja, CATI	16
Nein, kein CATI	8

(BASIS: Institute, die Befragungssystem einsetzen. N=24)

Auf die Frage nach der Anzahl der im letzten Jahr durchgeführten CATI-Studien machten 2 der 16 CATI-Institute keine Angabe. Die 14 verbleibenden Institute lassen sich aufgrund ihrer Angaben in zwei Anwender-Gruppen unterteilen. Die eine Anwender-Gruppe führte im letzten Jahr "nur" bis zu 20 CATI-Studien durch, während die andere Anwender-Gruppe über 50 CATI-Studien durchgeführt hat. Zwischen diesen beiden Gruppen sind 2 Institute angesiedelt, die im letzten Jahr zwischen 21 und 50 CATI-Studien durchgeführt haben.

**Übersicht 11:
Anzahl CATI-Studien im letzten Jahr:**

	abs.
Keine Angabe/ Keine Studien	2
1 bis 20 Studien	6
21 bis 50 Studien	2
51 Studien und mehr	6

(BASIS: Institute, die CATI-Studien durchführen. N=16)

Die Frage nach dem Anteil, den CATI-Studien an der Gesamtheit ihrer Studien im letzten Jahr ausgemacht haben, wurde von 3 Instituten nicht beantwortet.

Von den verbleibenden 13 Instituten gaben 6 an, daß bis zu einem Viertel ihrer Untersuchungen CATI-Studien waren. Bei 4 Instituten waren mehr als ein Viertel bis zur Hälfte aller Untersuchungen CATI-Studien, und bei den übrigen 3 Instituten waren mehr als die Hälfte der Untersuchungen im letzten Jahr CATI-Studien:

Übersicht 12:**Anteil CATI-Studien an allen Studien im vergangenen Jahr:**

	abs.
Keine Angabe/ Keine Studie(n)	3
1 bis 25% aller Studien	6
26 bis 50%	4
51% und mehr	3

(BASIS: Institute, die CATI-Studien durchführen. N=16)

Telefon-Umfragen und somit auch CATI-Studien können zentral, dezentral oder in Kombination, d.h. sowohl dezentral als auch zentral durchgeführt werden. Beide Vorgehensweisen beinhalten spezifische Vor- wie auch Nachteile, auf die hier aber nicht näher eingegangen werden soll.

Von Interesse war allerdings, welche der beiden Vorgehensweisen bei der Durchführung von CATI-Studien gewählt werden. Wie aus Übersicht 13 ersichtlich ist, führen die meisten Institute die CATI-Studien zentral durch. Nur in einem Fall werden die Studien dezentral durchgeführt und 3 Institute gaben an, daß die Studien bei Ihnen sowohl zentral als auch dezentral durchgeführt werden.

Übersicht 13:**Durchführung der CATI-Befragungen:**

	abs.
Zentral durchgeführt	12
Dezentral durchgeführt	1
Sowohl als auch	3

(BASIS: Institute, die CATI-Studien durchführen. N=16)

Auch bei der Erstellung von Stichproben können unterschiedliche Vorgehensweisen in Betracht gezogen werden. Wie aus Übersicht 14 erkennbar ist, werden in den meisten Fällen die Stichproben für die CATI-Studien auf der Basis von Telefonbüchern oder auf der Basis von Adressdateien erstellt. 5 Institute gaben an, daß sie die Stichprobe dadurch erstellen, daß sie die Telefonnummern nach einem Zufallsverfahren generieren. Als weitere Verfahren wurden darüber hinaus noch das Quoten-Verfahren genannt oder die teilweise Zufallsgenerierung von Telefonnummern, wobei nur die letzten beiden Ziffern nach einem bestimmten Verfahren generiert werden.

Übersicht 14:
Ziehung der Stichprobe bei CATI-Studien:

	abs.
Telefonbücher	13
Adressdateien	11
Zufallsgenerierung Telefonnummern	5
Anderes Verfahren	3

(BASIS: Institute, die CATI-Studien durchführen. Mehrfachnennungen. N=16)

3.2.2 Telefon-Studien ohne Computer

Wenn in einem Institut ein computergestütztes Befragungssystem für CATI-Studien eingesetzt wird, dann stellt sich die Frage, ob dieses Institut überhaupt noch Telefon-Umfragen ohne Computereinsatz durchgeführt. Wie die Ergebnisse zeigen, führt die Mehrzahl der befragten Institute trotz Vorhandenseins eines Befragungssystems immer noch Telefon-Studien durch, ohne dabei das System einzusetzen. Nur 3 Institute gaben an, daß sie keine Telefon-Studie ohne Computereinsatz mehr durchführen:

Übersicht 15:
Telefon-Studien ohne Computer-Einsatz?

	abs.
Ja	13
Nein	3

(BASIS: Institute, die CATI-Studien durchführen. N=16)

Diejenigen Institute, die trotz Vorhandenseins eines Befragungssystems noch Telefon-Studien ohne Computereinsatz durchführen, sollten angeben, welches die Gründe dafür sind. Wie die Ergebnisse in Übersicht 16 zeigen, werden Telefon-Umfragen vor allem dann noch ohne Einsatz eines Computers durchgeführt, wenn der Fragebogen viele offene Fragen enthält, nur wenige Interviews zu realisieren sind oder der Programmieraufwand zu groß ist.

Übersicht 16:
Gründe für Telefon-Studien ohne Computer-Einsatz:

	abs.
Viele offene Fragen	7
Kleine Fallzahl	5
Großer Programmieraufwand	4
Unstrukturierter Befragungsablauf	3
Kurze Befragungsdauer	3
Qualitative Studien	2
Sonstiges	1

(BASIS: Institute, die CATI-Studien durchführen und Telefon-Umfragen ohne Computer-Einsatz. Mehrfachnennungen. n=13)

3.2.3 Weitere Einsatzgebiete computergestützter Befragungssysteme

Befragungssysteme können für Telefon-Umfragen eingesetzt werden, aber auch für persönliche Befragungen (CAPI-Studien) oder für "Selbstaussfüller"-Studien. Weiterhin können Befragungssysteme auch für die (nachträgliche) Datenerfassung bei "traditionellen" Umfrage-Verfahren eingesetzt werden.

Im Rahmen der Befragung wurde deshalb auch nachgefragt, wieviele Studien im letzten Jahr durchgeführt wurden, bei denen die Daten mit (CAPI-Studien) bzw. ohne Einsatz eines Interviewers ("Selbstaussfüller"-Studien) computergestützt erhoben wurden.

Von 24 Instituten haben 8 im letzten Jahr computergestützte Befragungssysteme zur Durchführung von "Selbstaussfüller"-Befragungen eingesetzt, 11 zur Durchführung von CAPI-Studien.

Übersicht 17:
Durchführung von "Selbstaufüller"- bzw. CAPI-Studien:

	"Selbst- ausfüller"	CAPI
	abs.	abs.
1 bis 10 Studien	6	7
11 Studien und mehr	2	4
Keine Studien/ Keine Angabe	16	13

(BASIS: Institute, die Befragungssystem einsetzen. N=24)

Befragungssysteme können auch zur Datenerfassung eingesetzt werden, wodurch sich der Einsatz eines speziellen Programms für die Datenerfassung erübrigt. Beim Einsatz eines Befragungssystems zur Datenerfassung können Plausibilitätsprüfungen durchgeführt und die Angaben auf logische Konsistenz überprüft werden.

Wie die Ergebnisse in der nachfolgenden Übersicht belegen, setzen die Hälfte der Institute, die ein Befragungssystem besitzen, dieses auch zur Datenerfassung ein:

Übersicht 18:
Einsatz des Systems für die Datenerfassung:

	abs.
Ja	12
Nein	12

(BASIS: Institute, die Befragungssystem einsetzen.
N=24)

3.3. Die Nutzer-Typen

Betrachtet man die Ergebnisse auf die Fragen, ob CATI-Studien durchgeführt werden (siehe Übersicht 10, Seite 17) und wie hoch der prozentuale Anteil von CATI-Studien an der Gesamtheit aller Studien im letzten Jahr ist (siehe Übersicht 12, Seite 18), dann können drei verschiedene Nutzer-Typen ausfindig gemacht werden, die nachfolgend erläutert werden sollen. Dabei ist anzumerken, daß die Einteilung in Nutzer-Typen auf der Basis dieser Befragungsergebnisse erfolgt und in keiner Form irgendeine Bewertung beinhaltet.

Die eine Nutzer-Gruppe kann umschrieben werden mit dem Begriff "CATI-Profis". Hierbei handelt es sich um Institute, die im vergangenen Jahr über 25% aller Untersuchungen als CATI-Studien durchgeführt haben. Diese Gruppe umfaßt 7 Institute, die ihr Befragungssystem übrigens schon seit 1986 oder früher einsetzen. Bei knapp der Hälfte aller "CATI-Profis" wurden im vergangenen Jahr mehr als 76% aller Studien als CATI-Studien abgewickelt.

Die zweite Nutzer-Gruppe kann umschrieben werden mit dem Begriff "CATI-Nutzer". Die "CATI-Nutzer" beinhalten jene Institute, bei denen im vergangenen Jahr weniger als ein Viertel aller Studien CATI-Studien waren (mit aufgenommen wurden hier auch diejenigen 3 Institute, die dazu keine Angabe gemacht haben). 9 Institute lassen sich dieser Gruppe zuordnen.

Und die letzte Gruppen umfaßt jene Institute, die zwar ein Befragungssystem besitzen, es aber explizit nicht für CATI-Studien einsetzen, sondern das System für andere "Datenerhebungszwecke" verwenden. Diese Gruppe soll umschrieben werden mit dem Begriff "Nicht-CATI-Nutzer". Sie umfaßt 8 Institute.

Wie schon erwähnt, erfolgte die Einteilung in die verschiedenen Nutzer-Gruppen anhand des vorhandenen Datenmaterials und dürfte im Hinblick auf die weitere Ergebnisbetrachtung von Interesse sein.

Unterscheiden sich diese 3 Nutzer-Typen nur in der Intensität, mit der sie CATI-Studien durchführen, oder gibt es auch Unterschiede in der allgemeinen Bewertung der computergestützten Datenerhebung?

Bereits bei der Frage nach den Hauptvorteilen bzw. Hauptnachteilen computergestützter Befragungssysteme (siehe Übersicht 19 und 20) unterscheiden sich die

drei Typen deutlich voneinander. Auch wenn angesichts der geringen Fallzahlen Vorsicht bei der Interpretation der Ergebnisse geboten ist, sehen die "CATI-Profis" viel deutlicher als die beiden anderen Gruppen die Hauptvorteile eines Befragungssystems in der Möglichkeit, komplexe Interviews durchzuführen und der Tatsache, daß Befragungssysteme Untersuchungen billiger machen. Für die "CATI-Nutzer" ist relativ wichtig, daß die Datenerfassung entfällt, die Stichproben besser ausgeschöpft werden und eine Kontrolle der Interviewer möglich ist. Einigkeit besteht bei allen Gruppen darin, daß die schnellere Ergebnisdarstellung ein Hauptvorteil des Befragungssystems ist ¹¹⁾.

Übersicht 19:
Hauptvorteile eines Befragungssystems:

	Gesamt (n=38)	"CATI-Profis" (N=7)	"CATI-Nutzer" (N=9)	"Nicht-CATI-Nutzer" (N=8)	Potent. Nutzer (N=14)
Schnelle Ergebnisdarstellung	60,5 %	57,1 %	66,7 %	75,0 %	50,0 %
Komplexe Interviews	28,9 %	57,1 %	11,1 %	25,0 %	28,6 %
Datenerfassung entfällt	26,3 %	0,0 %	22,2 %	0,0 %	57,1 %
Keine inkonsistenten Antworten	21,1 %	14,3 %	11,1 %	25,0 %	28,6 %
Bessere Datenqualität	15,8 %	28,6 %	11,1 %	12,5 %	14,3 %
Kostengünstig	15,8 %	42,9 %	11,1 %	0,0 %	14,3 %
Interviewerkontrolle möglich	13,2 %	14,3 %	22,2 %	12,5 %	7,1 %
Keine Interviewerfehler	10,5 %	14,3 %	0,0 %	12,5 %	7,1 %
Bessere Stichproben-Ausschöpfung	10,5 %	14,3 %	22,2 %	0,0 %	7,1 %
Liegt im Trend	5,3 %	14,3 %	11,1 %	0,0 %	0,0 %
Sofortige Weiterverarbeitung	5,3 %	0,0 %	11,1 %	12,5 %	0,0 %
Immer auf neuestem Stand	5,3 %	0,0 %	0,0 %	12,5 %	7,1 %
Sonstiges	15,8 %	14,3 %	11,1 %	50,0 %	0,0 %

(BASIS: Institute, die Befragungssystem einsetzen und potentielle Nutzer. Mehrfachnennungen. N=38).

Von den derzeitigen Nutzern können vor allem die "CATI-Profis" bei einem Befragungssystem keine Nachteile erkennen, gefolgt von den "CATI-Nutzern". Hauptnachteile des Befragungssystems sieht vor allem die Gruppe der "Nicht-

¹¹⁾ Für jene Institute, die planen, ein computergestütztes Befragungssystem einzusetzen, wird als Hauptvorteil vor allem gesehen, daß dadurch die Datenerfassung entfallen kann.

CATI-Nutzer", die selbst keine CATI-Studien durchführen: Hohe Kosten, hoher Personalaufwand. Übereinstimmung besteht bei allen Gruppen darin, daß Befragungssysteme für offene Fragen sehr ungeeignet sind, während ansonsten die "CATI-Profis" und die "CATI-Nutzer" kaum Hauptnachteile erkennen ¹²⁾:

Übersicht 20:
Hauptnachteile eines Befragungssystems:

	Gesamt (n=38)	"CATI-Profis" (N=7)	"CATI-Nutzer" (N=9)	"Nicht-CATI-Nutzer" (N=8)	Potent. Nutzer (N=14)
Gibt keine Nachteile	23,7 %	42,9 %	22,2 %	0,0 %	28,6 %
Hohe Kosten	28,9 %	14,3 %	11,1 %	87,5 %	14,3 %
Für offene Fragen ungeeignet	26,3 %	28,6 %	22,2 %	50,0 %	14,3 %
Begrenztes Einsatzgebiet	13,2 %	0,0 %	22,2 %	0,0 %	21,4 %
Aufwendige Programmierung	21,1 %	0,0 %	33,3 %	37,5 %	14,3 %
Programme nicht ausgereift	10,5 %	0,0 %	0,0 %	12,5 %	21,4 %
Hersteller unflexibel, mangelnder Support	5,3 %	0,0 %	11,1 %	0,0 %	7,1 %
Höherer Personalaufwand	5,3 %	0,0 %	0,0 %	25,0 %	0,0 %
Keine Listen-/Skalenvorlage möglich	5,3 %	14,3 %	0,0 %	0,0 %	7,1 %
Sonstiges	15,8 %	14,3 %	22,2 %	0,0 %	21,4 %

(BASIS: Institute, die Befragungssystem einsetzen und potentielle Nutzer. Mehrfachnennungen. N=38).

Auch bei der allgemeinen Beurteilung computergestützter Befragungssysteme (Übersicht 21) gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Gruppen, vor allem in Bezug auf den Zeitaufwand für die Fragebogenentwicklung, die Kosten der Befragung, die Geschwindigkeit der Befragung und der Datenqualität.

Eine differenzierte Betrachtung der Ergebnisse zeigt, daß die allgemeine Bewertung des computergestützten Befragungssystems bei den "CATI-Profis" deutlich positiver ausfällt als bei den anderen Gruppen. Insbesondere die "Nicht-CATI-Nutzer" bewerten das Befragungssystem vergleichsweise negativ.

¹²⁾ Bei den potentiellen Nutzern sind, wie in Übersicht 20 erkennbar, noch Bedenken vorhanden, daß die Systeme noch nicht ausgereift sind.

Übersicht 21:
Bewertung von Literaturaussagen differenziert nach Nutzer-Typen

	Gesamt (n=24)	"CATI- Profis" (N=7)	"CATI- Nutzer" (N=9)	"Nicht- CATI- Nutzer" (N=8)
Die Fragebogenentwicklung ist bei einer CATI-Studie wesentlich zeitaufwendiger als bei einer "herkömmlichen" Telefon-Studie.	8,3 %	-42,8 %	11,1 %	50,0 %
Ein CATI-Interview dauert im Schnitt länger als ein "herkömmliches" telefonisches Interview.	-79,1 %	-100,0 %	-100,0 %	-37,5 %
Bei einer CATI-Studie ist die Feldzeit deutlich kürzer als bei einer "herkömmlichen" Telefon-Studie.	0,0 %	14,3 %	0,0 %	-12,5 %
Eine CATI-Studie "feldreif" zu machen ist teurer als eine "herkömmliche" Telefon-Studie "teurer" zu machen.	16,7 %	-14,2 %	11,1 %	50,0 %
In der Feldphase ist eine CATI-Studie kostenintensiver als eine "herkömmliche" Telefon-Studie ohne Computereinsatz.	-33,3 %	-85,7 %	-55,5 %	37,5 %
Die Kosten für die Datenaufbereitung sind bei einer CATI-Studie deutlich geringer als bei einer "herkömmlichen" Telefon-Studie.	70,8 %	85,7 %	66,6 %	62,5 %
Innerhalb eines bestimmten Zeitraums können mehr Kontakte hergestellt werden, wenn nicht der Interviewer, sondern das Programm die Telefonnummern automatisch anwählt.	37,5 %	85,7 %	22,2 %	12,5 %
Der Anteil inkonsistenter Antworten ist bei einer CATI-Befragung deutlich geringer als bei einer "herkömmlichen" Telefon-Befragung.	16,7 %	42,8 %	22,2 %	-12,5 %

(BASIS: Institute, die Befragungssysteme einsetzen. N=24. Hier Saldowerte.
"Saldo"= Nennungen zu "Trifft zu" ./ Nennungen zu "Trifft nicht zu".
Siehe dazu Übersicht 8, Seite: 14)

3.4. Die Befragungssysteme

Neben dem generellen Einsatz computergestützter Befragungssysteme und ihrer allgemeinen Bewertung wurde detailliert ermittelt, welches Programm bzw. welche Programme bei den Instituten im Einsatz sind, ob es sich dabei um eine Eigenentwicklung oder um ein fertig gekauftes Programm handelt und auf welchem Rechner-Typ das bzw. die Programme installiert sind.

3.4.1 Die eingesetzten Programme

Wie in Übersicht 22 erkennbar, werden mit 7 Nennungen am häufigsten Befragungs-Programme der Firma Sawtooth ¹³⁾ eingesetzt, wobei diese Programme in etwas stärkerem Umfang bei den "Nicht-CATI-Nutzern" Anwendung finden.

An zweiter Stelle folgt das Programm "Quancept" mit 4 Nennungen. Mit jeweils 2 Nennungen folgen die Programme "CI5", "Bellview" und die "Research Machine", die als Befragungssysteme eingesetzt werden.

Neben diesen Programmen wurden noch andere Programme genannt (z.T. auch firmenspezifische Namen), die alle unter der Sammelrubrik "Sonstige Programme" zusammengefaßt worden sind. In 3 Fällen wurde kein Programm-Name angegeben bzw. der Programmname war unbekannt; in weiteren 2 Fällen handelt es sich um ein geliehenes Programm, dessen Name ebenfalls nicht bekannt ist bzw. nicht angegeben wurde.

¹³⁾ Bei den Programmen CI2, ACA und APM handelt es sich um eigenständige Befragungs-Programme der Firma Sawtooth für unterschiedliche Aufgabenstellungen. Das Programm CI2 ist ein "reines" Befragungsprogramm. Bei dem Programm APM handelt es sich um ein "Adaptive Perceptual Mapping"-Programm und bei dem Programm ACA um ein Programm für Conjoint Analysen. Sowohl CI2 wie auch APM und ACA können als völlig eigenständige Programme laufen, aber auch miteinander gekoppelt werden. So ist es z.B. ohne weiteres möglich, mit CI2 zunächst eine ganz "normale" Befragung zu beginnen, dann mit ACA eine Conjoint Analyse durchzuführen, um dann die weitere Befragung mit CI2 fortzuführen.

Übersicht 22:
Eingesetzte Befragungssysteme:

	Gesamt		"CATI-Profis"	"CATI-Nutzer"	"Nicht-CATI-Nutzer"
	abs.	%	(n=7)	(n=9)	(n=8)
CI2/ACA/APM	7	29,2 %	14,3 %	22,2 %	50,0 %
Quancept	4	16,7 %	14,3 %	33,3 %	0,0 %
CIS	2	8,3 %	14,3 %	0,0 %	12,5 %
Research Machine	2	8,3 %	14,3 %	22,2 %	0,0 %
Bellview	2	8,3 %	14,3 %	11,1 %	0,0 %
Sonstige Programme	11	45,8 %	71,4 %	22,2 %	50,0 %
Programm geliehen	2	8,3 %	0,0 %	0,0 %	25,0 %
Name unbekannt/ Kein Name genannt	3	12,5 %	14,3 %	11,1 %	12,5 %

(BASIS: Institute, die Befragungssysteme einsetzen. Mehrfachnennungen. N=24)

3.4.2 Die Rechner-Typen

Zu jedem benannten Programm wurde auch nachgefragt, auf welchem Rechner-Typ dieses Programm installiert ist. Eine eingehende Betrachtung der Befragungsergebnisse zeigt, daß einige Programme nicht ausschließlich auf einem Rechner-Typ laufen müssen. Dies gilt insbesondere für Programme, die für den Einsatz auf Personal Computer entwickelt worden sind und sowohl auf einem eigenständigen Personal Computer wie auch auf einem PC-Server im Netzbetrieb laufen können.

Wie aus Übersicht 23 erkennbar, werden die meisten Programme auf eigenständigen Personal Computern eingesetzt. Insbesondere jene Institute, die keine CATI-Studien durchführen, haben (fast) alle Programme auf eigenständigen Personal Computern installiert.

9 Befragungssysteme sind auf einem Rechner der mittleren Datentechnik installiert, und 8 Programme laufen auf einem PC-Server im Netzbetrieb mit angeschlossenen Workstations.

Lediglich 2 Befragungssysteme sind auf einem Großrechner installiert. Beide Systeme sind ausschließlich bei "CATI-Profis" im Einsatz.

Übersicht 23:
Programm läuft auf...

	Gesamt		"CATI-Profis" (n=7)	"CATI-Nutzer" (n=9)	"Nicht-CATI-Nutzer" (n=8)
	abs.	%			
...Großrechner	2	8,3 %	28,6 %	0,0 %	0,0 %
...Rechner mittlerer Datentechnik	9	37,5 %	28,6 %	66,7 %	12,5 %
...Workstation/ Vernetzte PC	8	33,3 %	57,1 %	44,4 %	0,0 %
...eigenständigen PC	19	79,2 %	57,1 %	44,4 %	137,5 %
Keine Angabe	1	4,2 %	14,3 %	0,0 %	0,0 %

(BASIS: Institute, die Befragungssysteme einsetzen. Mehrfachnennungen. N=24)

3.4.3 Eigenentwicklung oder fertiges Programm

Zu jedem genannten Programm sollte schließlich angegeben werden, ob es sich dabei um eine Eigenentwicklung oder um ein Programm handelt, das fertig auf dem Markt erhältlich ist.

Wie in der Übersicht 24 erkennbar, ziehen die Institute fertige Systeme Eigenentwicklungen vor; allerdings handelt es sich doch bei 13 Programmen um Eigenentwicklungen der Institute.

Übersicht 24:
Programm ist...

	Gesamt		"CATI-Profis" (n=7)	"CATI-Nutzer" (n=9)	"Nicht-CATI-Nutzer" (n=8)
	abs.	%			
...eine Eigenentwicklung	13	54,2 %	71,4 %	33,3 %	62,5 %
...fertig gekauft	18	75,0 %	85,7 %	55,6 %	87,5 %
...gemietet	1	4,2 %	0,0 %	11,1 %	0,0 %
Keine Angabe	3	12,5 %	0,0 %	33,3 %	0,0 %

(BASIS: Institute, die Befragungssysteme einsetzen. Mehrfachnennungen. N=24)

Für die Eigenentwicklung eines Befragungssystems war primär nur ein Grund ausschlaggebend: die auf dem Markt erhältlichen Programme entsprachen nicht den Anforderungen, die an sie gestellt wurden:

Übersicht 25:
Gründe für eigenentwickeltes Programm:

	Gesamt		"CATI-Profis"	"CATI-Nutzer"	"Nicht-CATI-Nutzer"
	abs.	%	(n=5)	(n=3)	(n=5)
Programme genügten nicht unseren Ansprüchen	6	46,2 %	60,0 %	33,3 %	40,0 %
Für ganz bestimmte Aufgaben entwickelt	2	15,4 %	0,0 %	33,3 %	20,0 %
Keine Stichprobensteuerung	2	15,4	40,0 %	0,0 %	0,0 %
Keine Angabe	3	30,8 %	20,0 %	33,3%	40,0 %

(BASIS: Institute, die eigenentwickeltes Befragungssysteme einsetzen. Mehrfachnennungen. N=13)

3.4.4 Schwierigkeiten bei der System-Einführung

Die meisten Institute hatten keine Schwierigkeiten bei der Einführung des Befragungssystems. Wenn Probleme auftraten, hingen sie in der Hauptsache mit dem Programm zusammen: mit der Programm-Installation, mit dem Programm selbst und mit dem Handling des Programms. In 2 Fällen kam man mit den Handbüchern nicht zurecht, und in 2 weiteren Fällen gab es Probleme mit der Einweisung der Interviewer.

Die wenigsten Probleme bei der System-Einführung hatten die "CATI-Profis" und jene Institute, die keine CATI-Studien durchführen. Demgegenüber traten die meisten Probleme bei den "CATI-Nutzern" auf, die schwerpunktmäßig vor allem Probleme mit dem Programm selbst hatten.

Übersicht 26:
Probleme bei Einführung des Systems:

	Gesamt		"CATI- Profis"	"CATI- Nutzer"	"Nicht- CATI- Nutzer"
	abs.	%	(n=7)	(n=9)	(n=8)
Keine Probleme	13	54,2 %	71,4 %	11,1 %	87,5 %
Programm-Installation	5	20,8 %	28,6 %	33,3 %	0,0 %
Mit Programm selbst	5	20,8 %	14,3 %	44,4 %	0,0 %
Mit Handbüchern	2	8,3 %	14,3 %	11,1 %	0,0 %
Mit Programm-Handling	4	16,7 %	14,3 %	33,3 %	0,0 %
Mit Einweisung der Interviewer	2	8,3 %	0,0 %	11,1 %	12,5 %
Andere Probleme	3	12,5 %	14,3 %	11,1 %	0,0 %

(BASIS: Institute, die Befragungssysteme einsetzen. Mehrfachnennungen. N=24)

3.5. Beurteilung von Programm-Fähigkeiten

Der Fragebogen enthielt eine Reihe von Programm-Fähigkeiten, die im Hinblick auf ihre Wichtigkeit beurteilt werden sollten. Auf einer 5-er Skala mit den Endpunkten "Ist sehr wichtig" und "ist überhaupt nicht wichtig" sollte jeweils angegeben werden, wie wichtig jede der 15 Fähigkeiten im einzelnen ist bzw. sein könnte.

Die Programm-Fähigkeiten sollten sowohl von jenen Instituten bewertet werden, die gegenwärtig ein Befragungssystem einsetzen als auch von den Instituten, die in den nächsten 2 Jahren beabsichtigen, ein Befragungssystem einzusetzen.

3.5.1 Bewertung von Programm-Fähigkeiten

In Übersicht 27 (Seite: 32) sind die Ergebnisse zu der Frage nach der Wichtigkeit der Programm-Fähigkeiten aufgeführt. In dieser Übersicht sind die Angaben zu den beiden äußeren Skalenwerte bei "Ist wichtig" unter der Rubrik "Wichtig" zusammengefaßt worden, die Angaben zu den beiden äußeren Skalenwerten zu "Ist überhaupt nicht wichtig" wurden unter dem Begriff "Unwichtig" subsumiert. Unter "Saldo" sind die Werte zu "Wichtig" abzüglich "Unwichtig" aufgeführt. Je höher der Wert bei "Saldo" im positiven Bereich steigt, umso wichtiger ist die Fähigkeit, je tiefer er ins Negative sinkt, umso unwichtiger ist die Fähigkeit.

Generell zeigen die Ergebnisse, daß alle Fähigkeiten von den Instituten als wichtig angesehen werden, mit Ausnahme der Fähigkeit, daß bei jeder Frage die Beantwortungszeit gemessen werden kann.

Dennoch gibt es einige graduelle Unterschiede. So wird die Fähigkeit, daß das Programm ohne Probleme und schnell die erhobenen Daten in ein Analyseprogramm übertragen kann, damit die Daten schnellstmöglichst ausgewertet werden können, als am wichtigsten angesehen. Aber auch der Rückgriff auf Angaben bei vorangegangene Fragen, die Möglichkeit, daß Fragen und Kategorien bzw. Items nach einem Zufallsverfahren rotiert werden können, wird als wichtig angesehen. Wichtig ist weiterhin, daß offene Fragen nachträglich mit Hilfe des Systems vercodet werden können.

Übersicht 27: Wichtigkeit von Fähigkeiten

	"Wichtig"	"Unwichtig"	"Saldo"
Der Interviewer kann bei Bedarf zusätzliche Informationen zur Erläuterung einer Frage auf Tastendruck abrufen	47,4 %	31,6 %	15,8 %
Ein abgebrochenes Interview kann später an gleicher Stelle fortgesetzt werden	50,0 %	44,7 %	5,3 %
Das Programm kann auf Antworten vorangegangener Fragen innerhalb eines Interviews zurückgreifen	89,5 %	7,9 %	81,6 %
Fragen können nach einem Zufallsverfahren rotiert werden	81,6 %	10,5 %	71,1 %
Es können jederzeit Kommentare und Anmerkungen eingegeben werden	52,6 %	23,7 %	28,9 %
Kategorien bzw. Items bei einer Frage können nach einem Zufallsverfahren rotiert werden	84,2 %	5,3 %	78,9 %
Die eingegebenen Angaben innerhalb eines Interviews können jederzeit korrigiert werden	63,2 %	21,1 %	42,1 %
Bei jeder Frage kann die Beantwortungszeit gemessen werden	26,3 %	42,1 %	-15,8 %
Das Programm kann nach einem Zufallsverfahren Telefonnummern erstellen	44,7 %	36,8 %	7,9 %
Das Programm kann selbst Telefonnummern wählen und die Verbindung herstellen	57,9 %	21,1 %	36,8 %
Der Supervisor kann sich in das laufende Interview einschalten	47,4 %	34,2 %	13,2 %
Die Antworten auf offene Fragen können nachträglich mithilfe des Programms vercodet werden	73,7 %	15,8 %	57,9 %
Die erhobenen Daten können problemlos und schnell in ein Analyseprogramm übertragen werden	97,4 %	0,0 %	97,4 %
Mit dem System selbst können Tabellierungen bzw. Häufigkeitsauszählungen vorgenommen werden	68,4 %	23,7 %	44,7 %
Alle Phasen des Ablaufs einer Befragung können in einer Protokolldatei festgehalten werden	55,3 %	26,3 %	29,0 %

(BASIS: Institute, die derzeit Befragungssystem einsetzen und potentielle Nutzer, N=38.

"Wichtig" = Angaben bei beiden äußeren Skalenpunkten zu "Ist sehr wichtig".

"Unwichtig" = Angaben auf beiden äußeren Skalenpunkten zu "Ist unwichtig".

"Saldo" = Werte "wichtig" abzüglich Werte "unwichtig")

Etwas "unwichtiger" ist dagegen die Fähigkeit, daß mit dem System Tabellierungen durchgeführt werden können, daß die eingegebenen Angaben jederzeit korrigiert werden können und das Programm selbst Telefon-Nummern wählen und die Verbindung herstellen kann.

Vergleichsweise unwichtig ist die Möglichkeit, ein abgebrochenes Interview später an gleicher Stelle wieder aufnehmen und fortsetzen zu können. Als nicht so wichtig wird auch die Fähigkeit angesehen, daß das Programm nach einem Zufallsverfahren die Telefonnummern generieren kann.

Betrachtet man die Ergebnisse in Übersicht 28, in der die Wichtigkeit der Fähigkeiten nach den Nutzer-Typen sowie den potentiellen Nutzern aufgeführt sind, dann zeigt sich folgendes:

Generell werden fast alle Fähigkeiten von den "CATI-Profis" als wichtiger bewertet als von den übrigen "Nutzer-Gruppen" bzw. den potentiellen Verwendern. Sogar die Fähigkeit, daß bei jeder Frage die Beantwortungszeit gemessen werden kann, beurteilen die "CATI-Profis" als sehr wichtig.

Auch die "CATI-Nutzer" bewerten fast alle Fähigkeiten als sehr wichtig, wohingehend vergleichsweise viele Institute, die keine CATI-Studien durchführen, Fähigkeiten eher als unwichtig einstufen. Für diese Gruppe ist es eher unwichtig, daß der Interviewer zusätzliche Informationen abrufen kann, daß ein abgebrochenes Interview wieder aufgenommen werden kann, daß der Supervisor sich ins laufende Interview einschaltet und daß alle Phasen einer Befragung in einer Protokolldatei festgehalten werden.

Auch die Gruppe der "Potentiellen Nutzer" unterscheidet sich von den anderen Gruppen in Bezug auf die Bewertung der Fähigkeiten.

Übersicht 28:
Wichtigkeit von Fähigkeiten differenziert nach Nutzer-Typen

	Gesamt (n=38)	"CATI- Profis" (n=7)	"CATI- Nutzer" (n=9)	"Nicht- CATI- Nutzer" (n=8)	"Potent. Nutzer" (n=14)
Der Interviewer kann bei Bedarf zusätzliche Informationen zur Erläuterung einer Frage auf Tastendruck abrufen	15,8 %	57,1 %	11,1 %	-25,0 %	21,4 %
Ein abgebrochenes Interview kann später an gleicher Stelle fortgesetzt werden	5,3 %	42,8 %	44,4 %	-25,0 %	-21,4 %
Das Programm kann auf Antworten vorangegangener Fragen innerhalb eines Interviews zurückgreifen	81,6 %	85,7 %	100,0 %	75,0 %	71,4 %
Fragen können nach einem Zufallsverfahren rotiert werden	71,1 %	100,0 %	77,7 %	75,0 %	50,0 %
Es können jederzeit Kommentare und Anmerkungen eingegeben werden	28,9 %	28,5 %	0,0 %	0,0 %	64,3 %
Kategorien bzw. Items bei einer Frage können nach einem Zufallsverfahren rotiert werden	78,9 %	100,0 %	77,7 %	75,0 %	71,5 %
Die eingegebenen Angaben innerhalb eines Interviews können jederzeit korrigiert werden	42,1 %	71,4 %	11,1 %	0,0 %	64,3 %
Bei jeder Frage kann die Beantwortungszeit gemessen werden	-15,8 %	28,6 %	-33,3 %	-12,5 %	-28,6 %
Das Programm kann nach einem Zufallsverfahren Telefonnummern erstellen	7,9 %	0,0 %	-11,1 %	37,5 %	7,1 %
Das Programm kann selbst Telefonnummern wählen und die Verbindung herstellen	36,8 %	71,4 %	44,4 %	12,5 %	28,6 %
Der Supervisor kann sich in das laufende Interview einschalten	13,2 %	57,1 %	66,6 %	-12,5 %	-28,5 %
Die Antworten auf offene Fragen können nachträglich mithilfe des Programms recodet werden	57,9 %	100,0 %	66,6 %	50,0 %	35,7 %
Die erhobenen Daten können problemlos und schnell in ein Analyseprogramm übertragen werden	97,4 %	100,0 %	100,0 %	87,5 %	100,0 %
Mit dem System selbst können Tabellierungen bzw. Häufigkeitsauszählungen vorgenommen werden	44,7 %	71,4 %	11,1 %	25,0 %	64,3 %
Alle Phasen des Ablaufs einer Befragung können in einer Protokolldatei festgehalten werden	29,0 %	71,4 %	55,5 %	-25,0 %	21,4 %

(BASIS: Institute, die derzeit Befragungssystem einsetzen und potentielle Nutzer. N=38. Saldo-Werte. Erläuterung siehe Übersicht 27, Seite: 32)

3.5.2 Vorhandene Programm-Eigenschaften

Diejenigen Institute, die bereits ein Befragungssystem einsetzen, sollten angeben, ob das von ihnen benutzte System (bei Vorhandensein mehrerer Systeme sollte das am meisten benutzte System beurteilt werden) die jeweiligen Fähigkeiten besitzt. Zu berücksichtigen ist dabei, daß teilweise unterschiedliche Programm-Versionen im Einsatz sein können (d.h. in einem Fall wird das Vorhandensein einer Eigenschaft bei einem Programm bejaht, im anderen Fall beim gleichen Programm dagegen verneint, weil es sich noch um eine ältere Programm-Version handelt).

In Übersicht 29 ist ersichtlich, welche Fähigkeiten die eingesetzten Programme besitzen. Dabei zeigt es sich, daß bei den "CATI-Profis" die eingesetzten Programme nahezu alle Fähigkeiten besitzen, die beurteilt werden sollten. Bei den "CATI-Nutzern" besitzen dagegen die Programme nicht alle aufgeführten Fähigkeiten.

Die Befragungssysteme der "Nicht-CATI-Nutzer" zeichnen sich besonders dadurch aus, daß mit ihnen Fragen bzw. Kategorien nach einem Zufallsverfahren rotiert und die Daten problemlos in ein Analyseprogramm übertragen werden können. Es ist zu vermuten, daß die "Nicht-CATI-Nutzer" vor allem diese Fähigkeiten bei den Durchführung ihrer Studien in vermehrtem Umfang einsetzen.

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse muß möglicherweise auch berücksichtigt werden, daß die "CATI-Profis" ihre Programme besser kennen als die anderen "Nutzer-Gruppen". D.h. den "CATI-Nutzern" und den "Nicht-CATI-Nutzern" ist möglicherweise gar nicht bekannt, daß das System bestimmte Fähigkeiten besitzt, weil sie diese bislang noch nicht genutzt haben. Wenn z.B. noch nie ein abgebrochenes Interview zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden mußte, das Programm aber diese Fähigkeit besitzt, dann wird das Vorhandensein dieser Fähigkeit möglicherweise gar nicht erkannt und deshalb verneint.

Übersicht 29: Programm-Fähigkeiten

	Gesamt (n=24)	"CATI- Profis" (n=7)	"CATI- Nutzer" (n=9)	"Nicht- CATI- Nutzer" (n=8)
Der Interviewer kann bei Bedarf zusätzliche Informationen zur Erläuterung einer Frage auf Tastendruck abrufen	58,3 %	100,0 %	44,4 %	37,5 %
Ein abgebrochenes Interview kann später an gleicher Stelle fortgesetzt werden	54,2 %	71,4 %	77,8 %	12,5 %
Das Programm kann auf Antworten vorangegangener Fragen innerhalb eines Interviews zurückgreifen	75,0 %	100,0 %	77,8 %	50,0 %
Fragen können nach einem Zufallsverfahren rotiert werden	75,0 %	100,0 %	55,6 %	75,0 %
Es können jederzeit Kommentare und Anmerkungen eingegeben werden	41,7 %	71,4 %	44,4 %	12,5 %
Kategorien bzw. Items bei einer Frage können nach einem Zufallsverfahren rotiert werden	79,2 %	100,0 %	66,7 %	75,0 %
Die eingegebenen Angaben innerhalb eines Interviews können jederzeit korrigiert werden	75,0 %	100,0 %	77,8 %	50,0 %
Bei jeder Frage kann die Beantwortungszeit gemessen werden	50,0 %	71,4 %	33,3 %	50,0 %
Das Programm kann nach einem Zufallsverfahren Telefonnummern erstellen	29,2 %	28,6 %	44,4 %	12,5 %
Das Programm kann selbst Telefonnummern wählen und die Verbindung herstellen	25,0 %	28,6 %	33,3 %	12,5 %
Der Supervisor kann sich in das laufende Interview einschalten	54,2 %	85,7 %	55,6 %	25,0 %
Die Antworten auf offene Fragen können nachträglich mithilfe des Programms vercodet werden	66,7 %	100,0 %	66,7 %	37,5 %
Die erhobenen Daten können problemlos und schnell in ein Analyseprogramm übertragen werden	83,3 %	100,0 %	77,8 %	75,0 %
Mit dem System selbst können Tabellierungen bzw. Häufigkeitsauszählungen vorgenommen werden	70,8 %	100,0 %	66,7 %	50,0 %
Alle Phasen des Ablaufs einer Befragung können in einer Protokolldatei festgehalten werden	54,2 %	85,7 %	55,6 %	25,0 %

(BASIS: Institute, die derzeit Befragungssystem einsetzen. N=24)

3.5.3 Weitere Fähigkeiten erwünscht

Neben den vorhandenen Fähigkeiten wurde auch nach den gewünschten Fähigkeiten für ein Programm gefragt. Läßt man jene Institute unberücksichtigt, die diese Frage nicht beantworteten, dann werden von der Hälfte der verbliebenen Institute weitere Fähigkeiten gewünscht. Insbesondere die "CATI-Profis" sind der Meinung, daß das System noch weitere Fähigkeiten besitzen sollte, während die "Potentiellen Nutzer" und die "Nicht-CATI-Nutzer" eher anderer Ansicht sind.

Übersicht 30:
Weitere Fähigkeiten erwünscht?

	Gesamt (n=38)	"CATI- Profis" (n=7)	"CATI- Nutzer" (n=9)	"Nicht- CATI- Nutzer" (n=8)	Potent. Nutzer (n=14)
Ja	42,1 %	57,1 %	44,4 %	37,5 %	35,7 %
Nein	42,1 %	28,6 %	44,4 %	50,0 %	42,9 %
Keine Angabe	15,8 %	14,3 %	11,1 %	12,5 %	21,4 %

(BASIS: Institute, die Befragungssystem derzeit einsetzen und die Befragungssystem einsetzen wollen. N=38)

Die Ergebnisse auf die Frage, um welche zusätzlichen Fähigkeiten es sich dabei handeln sollte, zeigt, daß die Stichprobenverwaltung als äußerst wichtig angesehen wird. Im einzelnen wurde darunter verstanden, daß das System vorgegebene Quoten-Verteilungen automatisch überprüfen kann, die Realisation der Stichprobe überprüft, nach einem Zufallsverfahren die Befragungsperson in einem Haushalt auswählt. Insbesondere von seiten der "CATI-Profis" wird die Fähigkeit der Stichprobenverwaltung als besonders wichtig angesehen.

Als weitere Fähigkeit, die ein System haben sollte, wird die Terminverwaltung angeführt. Bei Vorliegen eines Befragungstermins sollte das Programm automatisch die Telefon-Nummer anwählen und den Fragebogen vorlegen. Auch diese Fähigkeit wird insbesondere von den "CATI-Profis" als sehr wichtig angesehen.

Für die "Nicht-CATI-Nutzer" ist die leichte Bedienbarkeit des Systems von besonderer Wichtigkeit.

Als weitere wichtige Fähigkeit wurde die "Erstellung komplexer Fragebogen" genannt. Im eigentlichen Sinne handelt es sich aber hierbei nicht um eine Fähigkeit des Systems, sondern eher um eine Fähigkeit des Fragebogen-Konstrukteurs, der das System zu bedienen weiß und aufgrund seiner Eigenschaften einen mehr oder weniger komplexen Fragebogen erstellen kann.

Unter der Rubrik "Sonstiges" wurde noch die leichte Bedienbarkeit des Systems als wichtig angesehen. Weitere wichtige Fähigkeiten, die unter der Rubrik "Sonstiges" aufgeführt sind, sind schon im Rahmen der Fähigkeits-Liste abgefragt worden, wie z.B. "Rotation von Fragenkomplexen", "Automatische Vercodung von offenen Fragen" oder "Erstellung von ASCII-Dateien".

Übersicht 31:
Zusätzliche System-Fähigkeiten gewünscht

	Gesamt (n=16)	"CATI-Profis" (n=4)	"CATI-Nutzer" (n=4)	"Nicht-CATI-Nutzer" (n=3)	Potent. Nutzer (n=5)
Stichprobenverwaltung	18,4 %	57,1 %	33,3 %	0,0 %	0,0 %
Erstellung komplexer Fragebogen	13,2 %	42,9 %	0,0 %	12,5 %	7,1 %
Terminverwaltung	7,9 %	28,6 %	11,1 %	0,0 %	0,0 %
Leichte Bedienbarkeit	5,3 %	0,0 %	0,0 %	25,0 %	0,0 %
Sonstiges	23,7 %	28,6 %	33,3 %	25,0 %	14,3 %

(BASIS: Institute, die zusätzliche System-Fähigkeiten wünschen. Mehrfachnennungen. N=16)

4. Fazit

Es hat sich gezeigt, daß derzeit etwa ein Drittel der befragten Marktforschungs-Institute ein computergestütztes Befragungssystem einsetzen. Die Hälfte der befragten Institute setzt kein Befragungssystem ein und wird auch zukünftig ohne System arbeiten, weil die Arbeitsschwerpunkte es nicht notwendig erscheinen lassen und wegen der damit verbundenen Kosten.

Etwa jedes 4. Institut plant die Anschaffung eines Systems. Die Erwartungen dieser Noch-Nicht-Nutzer decken sich weitestgehend mit den Erfahrungen der Nutzer: mit einem Befragungssystem können die Befragungsergebnisse schnell vorliegen, und es lassen sich komplexe Befragungsabläufe durchführen. Als Nachteil werden die hohen Kosten sowie die Beschränkung auf standardisierte Fragen angesehen.

Bei der Bewertung der Befragungssysteme sind Unterschiede erkennbar. Institute, die im vergangenen Jahr vergleichsweise viele CATI-Studien durchgeführt haben, beurteilen die Fähigkeiten und Möglichkeiten eines Befragungssystems insgesamt positiver als Institute, die wenig (oder keine) CATI-Studien durchgeführt haben.

Seitens der Software-Hersteller von Befragungssystemen sollte dem Wunsch Rechnung getragen werden, die Befragungssysteme um die Funktionen "Stichprobenverwaltung" und "Terminverwaltung" zu ergänzen.

ZUMA-Arbeitsberichte

- 80/15 Gerhard Arminger, Willibald Nagl, Karl F. Schuessler
Methoden der Analyse zeitbezogener Daten. Vortragsskripten der ZUMA-
Arbeitstagung vom 25.09. - 05.10.79
- 81/07 Erika Brückner, Hans-Peter Kirschner, Rolf Porst, Peter Prüfer, Peter
Schmidt
Methodenbericht zum "ALLBUS 1980"
- 81/19 Manfred Küchler, Thomas P. Wilson, Don H. Zimmerman
Integration von qualitativen und quantitativen Forschungsansätzen
- 82/03 Gerhard Arminger, Horst Busse, Manfred Küchler
Verallgemeinerte Lineare Modelle in der empirischen Sozialforschung
- 82/08 Glenn R. Carroll
Dynamic analysis of discrete dependent variables: A didactic essay
- 82/09 Manfred Küchler
Zur Messung der Stabilität von Wählerpotentialen
- 82/10 Manfred Küchler
Zur Konstanz der Recallfrage
- 82/12 Rolf Porst
"ALLBUS 1982" - Systematische Variablenübersicht und erste Ansätze zu
einer Kritik des Fragenprogramms
- 82/13 Peter Ph. Mohler
SAR - Simple AND Retrieval mit dem Siemens-EDT-Textmanipulationspro-
gramm
- 82/14 Cornelia Krauth
Vergleichsstudien zum "ALLBUS 1980"
- 82/21 Werner Hagstotz, Hans-Peter Kirschner, Rolf Porst, Peter Prüfer
Methodenbericht zum "ALLBUS 1982"
- 83/09 Bernd Wegener
Two approaches to the analysis of judgments of prestige: Interindivi-
dual differences and the general scale
- 83/11 Rolf Porst
Synopsis der ALLBUS-Variablen. Die Systematik des ALLBUS-Fragenpro-
gramms und ihre inhaltliche Ausgestaltung im ALLBUS 1980 und ALLBUS
1982
- 84/01 Manfred Küchler, Peter Ph. Mohler
Qualshop (ZUMA-Arbeitstagung zum "Datenmanagement bei qualitativen
Erhebungsverfahren") - Sammlung von Arbeitspapieren und -berichten,
Teil I + II
- 84/02 Bernd Wegener
Gibt es Sozialprestige? Konstruktion und Validität der Magnitude-
Prestige-Skala

- 84/03 Peter Prüfer, Margrit Rexroth
Erfahrungen mit einer Technik zur Bewertung von Interviewerverhalten
- 84/04 Frank Faulbaum
Ergebnisse der Methodenstudie zur internationalen Vergleichbarkeit von Einstellungsskalen in der Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS) 1982
- 84/05 Jürgen Hoffmeyer-Zlotnik
Wohnquartiersbeschreibung. Ein Instrument zur Bestimmung des sozialen Status von Zielhaushalten
- 84/07 Gabriele Hippler, Hans-Jürgen Hippler
Reducing Refusal Rates in the Case of Threatening Questions: The "Door-in-the-Face" Technique
- 85/01 Hartmut Esser
Befragtenverhalten als "rationales Handeln" - Zur Erklärung von Antwortverzerrungen in Interviews
- 85/03 Rolf Porst, Peter Prüfer, Michael Wiedenbeck, Klaus Zeifang
Methodenbericht zum "ALLBUS 1984"
- 86/01 Dagmar Krebs
Zur Konstruktion von Einstellungsskalen im interkulturellen Vergleich
- 86/02 Hartmut Esser
Können Befragte lügen? Zum Konzept des "wahren Wertes" im Rahmen der handlungstheoretischen Erklärung von Situationseinflüssen bei der Befragung
- 86/03 Bernd Wegener
Prestige and Status as Function of Unit Size
- 86/04 Frank Faulbaum
Very Soft Modeling: The Logical Specification and Analysis of Complex Process Explanations with Arbitrary Degrees of Underidentification and Variables of Arbitrary Aggregation and Measurement Levels
- 86/05 Peter Prüfer, Margrit Rexroth (Übersetzung: Dorothy Duncan)
On the Use of the Interaction Coding Technique
- 86/06 Hans-Peter Kirschner
Zur Kessler-Greenberg-Zerlegung der Varianz der Meßdifferenz zwischen zwei Meßzeitpunkten einer Panel-Befragung
- 86/07 Georg Erdmann
Ansätze zur Abbildung sozialer Systeme mittels nicht-linearer dynamischer Modelle
- 86/09 Heiner Ritter
Einige Ergebnisse von Vergleichstests zwischen den PC- und Mainframe-Versionen von SPSS und SAS
- 86/11 Günter Rothe
Bootstrap in generalisierten linearen Modellen
- 87/01 Klaus Zeifang
Die Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 - Tabellenband

- 87/02 Klaus Zeifang
Die Test-Retest-Studie zum ALLBUS 1984 - Abschlußbericht
- 87/04 Barbara Erbslöh, Michael Wiedenbeck
Methodenbericht zum "ALLBUS 1986"
- 87/05 Norbert Schwarz, Julia Bienias
What Mediates the Impact of Response Alternatives on Behavioral Reports?
- 87/06 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Gesine Müller, Brigitte Chassein
The Range of Response Alternatives May Determine the Meaning of the Question: Further Evidence on Informative Functions of Response Alternatives
- 87/07 Fritz Strack, Leonard L. Martin, Norbert Schwarz
The Context Paradox in Attitude Surveys: Assimilation or Contrast?
- 87/08 Gudmund R. Iversen
Introduction to Contextual Analysis
- 87/09 Seymour Sudman, Norbert Schwarz
Contributions of Cognitive Psychology to Data Collection in Marketing Research
- 87/10 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Denis Hilton, Gabi Naderer
Base-Rates, Representativeness, and the Logic of Conversation
- 87/11 George F. Bishop, Hans-Jürgen Hippler, Norbert Schwarz, Fritz Strack
A Comparison of Response Effects in Self-Administered and Telephone Surveys
- 87/12 Norbert Schwarz
Stimmung als Information. Zum Einfluß von Stimmungen und Emotionen auf evaluative Urteile
- 88/01 Antje Nebel, Fritz Strack, Norbert Schwarz
Tests als Treatment: Wie die psychologische Messung ihren Gegenstand verändert
- 88/02 Gerd Bohner, Herbert Bless, Norbert Schwarz, Fritz Strack
What Triggers Causal Attributions? The Impact of Valence and Subjective Probability
- 88/03 Norbert Schwarz, Fritz Strack
The Survey Interview and the Logic of Conversation: Implications for Questionnaire Construction
- 88/04 Hans-Jürgen Hippler, Norbert Schwarz
"No Opinion"-Filters: A Cognitive Perspective
- 88/05 Norbert Schwarz, Fritz Strack
Evaluating One's Life: A Judgment of Subjective Well-Being
- 88/06 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Gerd Bohner, Uwe Harlacher, Margit Kellenbenz
Response Scales as Frames of Reference:
The Impact of Frequency Range on Diagnostic Judgments

- 88/07 Michael Braun
Allbus-Bibliographie (7. Fassung, Stand: 30.6.88)
- 88/08 Günter Rothe
Ein Ansatz zur Konstruktion inferenzstatistisch verwertbarer Indices
- 88/09 Ute Hauck, Reiner Trometer
Methodenbericht
International Social Survey Program - ISSP 1987
- 88/10 Norbert Schwarz
Assessing frequency reports of mundane behaviors:
Contributions of cognitive psychology to questionnaire
construction
- 88/11 Norbert Schwarz, B. Scheuring (sub.)
Judgments of relationship satisfaction: Inter- and intraindividual
comparison strategies as a function of questionnaire structure
- 88/12 Rolf Porst, Michael Schneid
Ausfälle und Verweigerungen bei Panelbefragungen
- Ein Beispiel -
- 88/13 Cornelia Züll
SPSS-X. Anmerkungen zur Siemens BS2000 Version
- 88/14 Michael Schneid
Datenerhebung am PC - Vergleich der Interviewprogramme "interv⁺"
und "THIS"
- 88/15 Norbert Schwarz, Bettina Scheuring
Die Vergleichsrichtung bestimmt das Ergebnis
von Vergleichsprozessen:
Ist - Idealdiskrepanzen in der Partnerwahrnehmung
- 88/16 Norbert Schwarz, Bettina Scheuring
Die Vergleichsrichtung bestimmt das Ergebnis von Vergleichs-
prozessen: Ist-Idealdiskrepanzen in der Beziehungsbeurteilung
- 89/01 Norbert Schwarz, George F. Bishop, Hans-J. Hippler, Fritz Strack
Psychological Sources Of Response Effects in Self-Administered
And Telephone Surveys
- 89/02 Michael Braun, Reiner Trometer, Michael Wiedenbeck,
Methodenbericht. Allgemeine Bevölkerungsumfrage der
Sozialwissenschaften - ALLBUS 1988 -
- 89/03 Norbert Schwarz
Feelings as Information:
Informational and Motivational Functions of Affective States
- 89/04 Günter Rothe
Jackknife and Bootstrap:
Resampling-Verfahren zur Genauigkeitsschätzung
von Parameterschätzungen
- 89/05 Herbert Bless, Gerd Bohner, Norbert Schwarz und Fritz Strack
Happy and Mindless?
Moods and the Processing of Persuasive Communications

- 89/06 Gerd Bohner, Norbert Schwarz und Stefan E. Hormuth
Die Stimmungs-Skala: Eine deutsche Version des "Mood Survey"
von Underwood und Froming
- 89/07 Ulrich Mueller
Evolutionary Fundamentals of Social Inequality, Dominance
and Cooperation
- 89/08 Robert Huckfeldt
Noncompliance and the Limits of Coercion:
The Problematic Enforcement of Unpopular Laws
- 89/09 Peter Ph. Mohler, Katja Frehsen und Ute Hauck
CUI - Computerunterstützte Inhaltsanalyse
Grundzüge und Auswahlbibliographie zu neueren Anwendungen
- 89/10 Cornelia Züll, Peter Ph. Mohler
Der General Inquirer III -
Ein Dinosaurier für die historische Forschung
- 89/11 Fritz Strack, Norbert Schwarz, Brigitte Chassein, Dieter Kern,
Dirk Wagner
The Saliency of Comparison Standards and the Activation of
Social Norms: Consequences for Judgments of Happiness and their
Communication
- 89/12 Jutta Kreiselmaier, Rolf Porst
Methodische Probleme bei der Durchführung telefonischer
Befragungen: Stichprobenziehung und Ermittlung von Zielpersonen,
Ausschöpfung und Nonresponse, Qualität der Daten.
- 89/13 Rainer Mathes
Modulsystem und Netzwerktechnik.
Neuere inhaltsanalytische Verfahren zur Analyse von
Kommunikationsinhalten.
- 89/14 Jutta Kreiselmaier, Peter Prüfer, Margrit Rexroth
Der Interviewer im Pretest.
Evaluation der Interviewerleistung und Entwurf eines
neuen Pretestkonzepts. April 1989.
- 89/15 Henrik Tham
Crime as a Social Indicator.
- 89/16 Ulrich Mueller
Expanding the Theoretical and Methodological Framework of
Social Dilemma Research
- 89/17 Hans-J. Hippler, Norbert Schwarz, Elisabeth Noelle-Neumann
Response Order Effects in Dichotomous Questions:
The Impact of Administration Mode
- 89/18 Norbert Schwarz, Hans-J. Hippler, Elisabeth Noelle-Neumann,
Thomas Münkel
Response Order Effects in Long Lists:
Primacy, Recency, and Asymmetric Contrast Effects
- 89/19 Wolfgang Meyer
Umweltberichterstattung in der Bundesrepublik Deutschland

- 89/20 Michael Braun, Reiner Trometer
ALLBUS Bibliographie (8. Fassung, Stand: 30.6. 1989)
- 89/21 Günter Rothe
Gewichtungen zur Anpassung an Statusvariablen.
Eine Untersuchung am ALLBUS 1986
- 89/22 Norbert Schwarz, Thomas Münkkel, Hans-J. Hippler
What determines a "Perspective"?
Contrast Effects as a Function of the Dimension
Tapped by Preceding Questions
- 89/23 Norbert Schwarz, Andreas Bayer
Variationen der Fragenreihenfolge als Instrument
der Kausalitätsprüfung: Eine Untersuchung zur Neu-
tralisationstheorie devianten Verhaltens
- 90/01 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Hans-Peter Mai
Assimilation and Contrast Effects in Part-Whole
Question Sequences:
A Conversational Logic Analysis
- 90/02 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Hans-J. Hippler, George Bishop
The Impact of Administration Mode on Response Effects in
Survey Measurement
- 90/03 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Gerd Bohner
Mood and Persuasion: Affective States Influence the
Processing of Persuasive Communications
- 90/04 Michael Braun, Reiner Trometer
ALLBUS-Bibliographie 90
- 90/05 Norbert Schwarz, Fritz Strack
Context Effects in Attitude Surveys:
Applying Cognitive Theory to Social Research
- 90/06 Norbert Schwarz, Herbert Bless, Fritz Strack,
Gisela Klumpp, Annette Simons
Ease of Retrieval as Information:
Another Look at the Availability Heuristic
- 90/07 Norbert Schwarz, Fritz Strack, Hans-J. Hippler
Kognitionspsychologie und Umfrageforschung:
Themen und Befunde eines interdisziplinären Forschungsgebietes
- 90/08 Norbert Schwarz, Hans-J. Hippler
Response Alternatives:
The Impact of their Choice and Presentation Order
- 90/09 Achim Koch
Externe Vergleichsdaten zum ALLBUS 1984, 1986, 1988.
- 90/10 Norbert Schwarz, Bärbel Knäuper, Hans-J. Hippler,
Elisabeth Noelle-Neumann, Leslie Clark
Rating Scales:
Numeric Values May Change the Meaning of Scale Labels

- 91/01 Denis J. Hilton
Conversational Inference and Rational Judgment
- 91/02 Denis J. Hilton
A Conversational Model of Causal Explanation
- 91/03 Joseph P. Forgas
Mood Effects on Interpersonal Preferences:
Evidence for Motivated Processing Strategies
- 91/04 Joseph P. Forgas
Affective Influences on Interpersonal Perception
- 91/05 Norbert Schwarz, Herbert Bless
Constructing Reality and Its Alternatives:
An Inclusion / Exclusion Model of
Assimilation and Contrast Effects in Social Judgment
- 91/06 Herbert Bless, Roland F. Fellhauer, Gerd Bohner, Norbert Schwarz
Need for Cognition: Eine Skala zur Erfassung von Engagement und
Freude bei Denkaufgaben
- 91/07 Norbert Schwarz, Bärbel Knäuper, E. Tory Higgins
Der Einfluß von Rangordnungsaufgaben auf nachfolgende Denkprozesse:
Zur Aktivierung prozeduraler Sets
- 91/08 Bettina Scheuring, Norbert Schwarz
Selbstberichtete Verhaltens- und Symptommhäufigkeiten:
Was Befragte aus Antwortvorgaben des Fragebogens lernen
- 91/09 Norbert Schwarz, Herbert Bless
Scandals and the Public's Trust in Politicians:
Assimilation and Contrast Effects
- 91/10 Rolf Porst
Ausfälle und Verweigerungen bei einer telefonischen Befragung
- 91/11 Uwe Blien, Heike Wirth, Michael Müller
Identification risk for microdata stemming from official statistics
- 91/12 Petra Beckmann
Methodological Report ISSP 1989
- 91/13 Martina Wasmer, Achim Koch, Michael Wiedenbeck
Methodenbericht zur "Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der
Sozialwissenschaften" (Allbus) 1990.
- 91/14 Uwe Blien, Oded Löwenbein
Einkommensanalysen auf der Grundlage amtlicher Daten und
Umfragedaten: Ergebnisse zur betrieblichen Seniorität und
Arbeitslosigkeit.
- 91/15 Petra Beckmann, Peter Mohler, Rolf Uher,
ISSP Basic Information on the ISSP Data Collection 1985 - 1994
- 91/16 Norbert Schwarz
In welcher Reihenfolge fragen?
Kontexteffekte in standardisierten Befragungen

- 91/17 Ellen D. Riggle, Victor C. Ottati, Robert S. Wyer, Jr.
James Kuklinski, Norbert Schwarz
Bases of Political Judgments:
The Role of Stereotypic and Non-stereotypic Information
- 91/18 Dagmar Krebs
Was ist sozial erwünscht?
Der Grad sozialer Erwünschtheit von Einstellungsitems
- 91/19 Michael Braun, Reiner Trometer
ALLBUS-Bibliographie